

Konzeption Begegnungs- und Nachbarschafts- zentrum Brückenstraße



Konzeption Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum Brückenstraße

Ziel/Kurzbeschreibung:

Für die Stadtquartiere östlich der Tübinger Innenstadt, die sich durch die aktuellen städtebaulichen Entwicklungen erheblich vergrößern und verändern, soll ein intergenerativer und interkultureller Treffpunkt geschaffen werden. Zum Einzugsbereich des Begegnungs- und Nachbarschaftszentrums (kurz: BNZ) gehören: die Bebauung von der Blauen Brücke ab entlang der Schaffhausen-/Bismarckstraße, die Garten-/Brücken-/Werkstraße Richtung Lustnau/Bootshaus sowie der Südhang des Österbergs, das neu bebaute Sidlerareal und zukünftig nach Fertigstellung der Unterführung durch die Bahngleise auch das Areal Güterbahnhof.

Die Konzeption des Begegnungs- und Nachbarschaftszentrums lehnt sich an die Rahmenkonzeption für die Förderung der Tübinger Stadtteiltreffs „Vielfalt erhalten und entwickeln“ aus dem Jahr 2018 an. Das darin enthaltene Leitbild (Mitwirkung – Vernetzung – Begegnung für alle – Bildung – Beratung – Unterstützung) ist auch für die Aktivitäten im und rund um das BNZ sowie für die Vernetzung im Quartier die gemeinsame Basis.

Im Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum sind unterschiedliche Aktivitäten und Nutzungen geplant: Angebote der nachbarschaftlichen (Selbst-)Hilfe und Beratung, gruppenübergreifende und stadtteilverbindende Veranstaltungen, Nutzung durch Bewohnerschaft für Kultur, Kontakt, Bildung, Begegnung und Engagement. Neben offenen Angeboten der nachbarschaftlichen Unterstützung und Beratung können die Räume von unterschiedlichen Gruppen aus den umliegenden Quartieren als Treffpunkt genutzt werden. Das benachbarte Kinderhaus der Kokon gGmbH plant Angebote eines offenen Kinder- und Familientreffs, die im BNZ eine feste Größe haben werden. Für die sich auf dem gleichen Grundstück befindende Anschlusswohnungen für Geflüchtete und die bereits seit Ende 2017 bezogenen Anschlusswohnungen in der Sidlerstraße (zusammen ca. 160 geflüchtete Menschen - vorwiegend Familien mit Kindern) sind vielfältige Angebote der Begegnung, der Integration und nachbarschaftlichen Unterstützung geplant. Die enge Zusammenarbeit mit den städtischen Integrationsmanagern ist dafür unerlässlich. Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) wird mit in die neuen und barrierefreien Räume im BNZ einziehen und mit Sprechzeiten, Beratungs- und Mediationsangeboten das Spektrum an Unterstützungsangeboten im Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum auch für die Zielgruppe Alleinerziehender mit Kindern erweitern. Das BNZ versteht sich als ein Raum im Verbund und im engen Netzwerk mit den anderen Initiativen im Quartier.

Projektbeschreibung:

1. Die beteiligten Akteure

An den Überlegungen zur Konzeption sind seit 2015 in einer Initiativgruppe beteiligt:

- Träger der Kita „Neckarbogen“, Kokon gGmbH
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V., (VaMV)
- Stiftskirchengemeinde Tübingen und katholische Gesamtkirchengemeinde
- Evangelischer Verein

- Tübinger Verein für Sozialtherapie bei Kindern und Jugendlichen e.V. /Martin-Bonhoeffer-Häuser
- Stadtverwaltung Tübingen: Familienbeauftragte, Stabsstelle für Integration und Gleichstellung, Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement, Leitung Fachbereich Soziales

Im Rahmen einer Ideenwerkstatt sind seit 2017 weitere Engagierte eingebunden:

- interessierte BürgerInnen
- Jugend- und Familienberatungszentrum Landkreis Tübingen
- CVJM
- Ökumenische Beratungsstelle der Kirchen
- Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V./ Nonnenmacherhaus
- K.I.O.S.K.- Kontakt- und Anlaufstelle für Geflüchtete zur beruflichen Orientierung

Perspektivisch soll die Zusammenarbeit mit Tübinger Migrantenvereinen und Betrieben im Quartier ausgebaut werden.

Angestoßen durch die Stadtgespräche und den Quartiersworkshop hat sich Ende 2017 zudem eine aktive Gruppe von BewohnerInnen und NachbarInnen gebildet, die sich für das Zusammenleben und eine lebendige Nachbarschaft einsetzen. Derzeit laufen die Planungen für ein erstes gemeinsames „Brückenfest“ in dessen Rahmen auch die Grundsteinlegung für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum stattfindet. Viele Nachbarn und engagierte Gruppierungen im Umfeld des neuen Quartiers freuen sich auf die Fertigstellung des BNZ und die Möglichkeiten die Räume mit zu nutzen.

2. **Der Sozialraum bzw. die heterogenen Quartiere**

Der Sozialraum lässt sich in drei unterschiedlichen Teilräumen beschreiben:

1) Das Tübinger Quartier stadteinwärts zwischen Neckar und Bahngleisen entlang der Schaffhausenstraße bietet günstigen Wohnraum in Geschossbauweise an. Die Wohnungen (viele im Eigentum der GWG) werden gerne genutzt, um Familien im Fall drohender Wohnungslosigkeit mit Wohnraum zu versorgen. Vor Ort leben viele Menschen mit Migrationshintergrund (42%) wie auch Alleinerziehende. Viele Familien sind von Armut betroffen, ein hoher Jugendhilfebedarf ist zu verzeichnen.

2) Daneben wurde in den letzten zwei Jahren weiter stadtauswärts ein Neubauquartier für eher einkommensstärkere Personen gebaut sowie Flächen erschlossen, die für Gewerbe, Handel und Dienstleistung zur Verfügung stehen. Die Bebauung ist dicht mit wenig Flächen für Begegnung. Seit Ende 2017 wurde in direkter Nachbarschaft dieses Neubauquartiers Anschlusswohnraum für etwa 55 Geflüchtete, vorwiegend Familien mit Kindern erstellt und bezogen (insgesamt 16 Familien, ca. die Hälfte der BewohnerInnen unter 18 Jahren).

3) Jenseits des Neckars, verbunden durch das Stauwehr befindet sich das Wohngebiet entlang der Gartenstraße/ südlich des Österbergs mit Ein-/Mehrfamilienhäusern mit zum Teil großen Gärten: hier leben viele Akademikerfamilien und z.T. ältere Menschen. Direkt am Stauwehr in einer städtebaulich und sozialräumlich exponierten Lage, wird Mitte 2019 ein weiterer Standort für Anschlusswohnraum für Geflüchtete bezogen. Dort werden weitere ca. 90 Menschen in 30 Wohnungen (vorwiegend größere Wohnungen für Familien) einziehen, zum Teil in einer größeren Durchmischung (Haus am Park, private Bauherrengemeinschaft Wolle+), zum Teil aber auch viele Geflüchtete an einem Ort (Bebauung Postbaugenossenschaft).

Perspektivisch ergeben sich durch die geplante Unterführung unter den Bahngleisen zum Alten Güterbahnhofareal und die neue Fahrradbrücke über den Neckar neue Wegeverbindungen. Am Güterbahnhof entstehen derzeit rund 570 Wohnungen, Büros und kleinere Betriebe. Unter anderem bezieht in Hof 6 der Tafelladen neue Räume. Die neue räumliche Verbindungsachse und die Renaturierungsplanungen entlang des Neckars werden ganz neue innerstädtische Wegebeziehungen eröffnen und weitere Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Wir haben es also mit einem äußerst heterogenen Sozialraum zu tun. In der Sozialkonzeption der Stadt Tübingen wird für solche Konversions- und Neubaugebiete mit gemischter Sozialstruktur auch die Installierung von Stadtteil-/Quartiersarbeit empfohlen, im Sinne der Prävention. Ziel ist es deshalb mit den Aktivitäten im und rund um das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum frühzeitig Strukturen und nachbarschaftliche Unterstützung aufzubauen, Engagement zu bündeln, Gelegenheiten und Orte bereitzustellen, um Beziehungen zwischen Menschen zu stiften und zu festigen. Voraussetzung für gegenseitige Anerkennung ist das Kennenlernen und die Begegnung. Integraler Bestandteil des Bauvorhabens am Stauwehr sind deshalb öffentliche Räume für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum, das eine wichtige Grundstruktur für nachbarschaftliche Begegnung und Unterstützung bilden wird. In Tübingen besteht ein gutes Netz an ehrenamtlich getragener Flüchtlingshilfe; ein Unterstützerkreis hat sich bereits in diesem Quartier formiert. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Integrationsmanagern der Stadt Tübingen, sowie mit den oben genannten Initiativen und weiteren Institutionen statt.

Im Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum und den damit verbundenen Aktivitäten soll die Vielfalt im Stadtteil im Fokus stehen. Von Beginn an ist daher der Blick auf die ganz verschiedenen BewohnerInnen und ihre Bedürfnisse weit gefasst und nicht allein auf einzelne Zielgruppen begrenzt.

Für die weitere integrative Entwicklung ist es wichtig, dass die soziale Infrastruktur mit den städtebaulichen Entwicklungen standhält. Begleitend zur Ansiedlung neuer BewohnerInnen ist es sinnvoll, nachbarschaftliche Strukturen zu etablieren und zu festigen, insbesondere aber die Nachbarschaft und heterogene Bewohnerschaft in den Aufbau und die laufenden Überlegungen für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum einzubinden.

3. Das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum (BNZ) Brückenstraße – die Räume

Die Räume für das BNZ sind Teil eines größeren Gebäudekomplexes unmittelbar am Stauwehr/Neckar (auf dem ehemaligen Werksgelände der Stadtwerke). Das Projekt wird im Rahmen der privaten Bauherrngemeinschaft Wolle+ geplant, umgesetzt und von den Martin-Bonhoeffer-Häusern getragen. Die Martin-Bonhoeffer-Häuser sind Mitglied der privaten Bauherrngemeinschaft Wolle+, die von der Stadt Tübingen das Grundstück erworben hat und dort Wohnraum und Gemeinschaftsräume für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum erstellt. Ein wichtiger Baustein bei der Vergabe und bei der weiteren Nutzung des Standortes war und ist der dort errichtete Kubus, in dem das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum seinen Platz findet.



Im Kubus wird dafür im Erdgeschoss eine Fläche von ca. 165 qm mit variablen Unterteilungsmöglichkeiten hergestellt und im Herbst 2019 bezogen werden können. In Verbindung mit den direkt anschließenden öffentlichen Flächen und dem Zugang zum Neckar sind hier tolle neue Möglichkeiten für Begegnung geschaffen. Ein idealer Standort also für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum, zumal die exponierte Lage des Gebäudes und das Umfeld interessante Wegeverbindungen zwischen den Stadtquartieren mit sich bringen.

Architektonische Zielstellung war und ist es, dass die Räume des Begegnungs- und Nachbarschaftszentrums auch parallele Nutzungen möglich machen, um damit Begegnung verschiedener Gruppen anzuregen. Neben einem größeren Veranstaltungsraum (CAFE und SOZKOM unterteilbar) mit Zugang zu Küche und Sanitäreinrichtungen werden drei kleinere Gruppen-, Beratungs- und Büroräume für Gespräche in kleinerer Runde und sowohl als Anlaufstelle der Stadtteilsozialarbeit wie auch als Kontaktstelle für die Beratungsangebote des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VaMV) erstellt. Alle Räume im Erdgeschoss des Kubus sind barrierefrei zugänglich.



NACHBARSCHAFTSZENTRUM

4. Konzeptbausteine im und rund um das BNZ

Unter dem „Dach“ des Begegnungs- und Nachbarschaftszentrums sind zahlreiche Nutzungen vorgesehen, die sich gegenseitig sinnvoll ergänzen. Zusammen bilden sie ein breites, integratives Angebot mit und für Menschen, mit Institutionen und Akteuren im und für das Quartier:

4.1. Stadtteil- und Quartiersarbeit; Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements

Zentraler Baustein im BNZ ist die Vernetzung von Bewohnern und Initiativen in der Nachbarschaft sowie im Stadtteil. Aktivitäten von BewohnerInnen für BewohnerInnen haben einen „gemeinsamen Ort“ und werden dort - wo nötig und hilfreich - begleitet.

Die Stadtteil- und Quartiersarbeit im BNZ verfolgt als Ziele:

- Begegnung zwischen unterschiedlichen Bewohnergruppen und Generationen initiieren
- Vielfalt von Beteiligungsmöglichkeiten schaffen
- Bereits bestehendes Engagement aufgreifen und unterstützen. Gemeinsam mit den Bewohnern/-innen Ideen entwickeln und vorantreiben
- Aktivierung, Beratung, Stützung und Begleitung Ehrenamtlicher bzw. bürgerschaftlich engagierter Menschen im Rahmen der Aktivitäten im BNZ sowie die Stärkung Engagierter mit Migrationshintergrund
- Abbau von Vorurteilen und Vorbehalten, um so ein mögliches Konfliktpotenzial einzuschränken bzw. zu reduzieren
- Anregung und Entwicklung quartiersverbindender Projekte zwischen Brückenstraße, Neckarbogen und Güterbahnhof, zwischen Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden, Unterstützernetzwerken, etc.
- Rückkoppelung der Entwicklungen und Erfahrungen zu städtischen Ämtern, Planungsabteilungen und anderen Institutionen
- Angebote der Beratung wie auch der Unterstützung von Selbsthilfe insbesondere für Menschen mit besonderen Bedarfen
- Selbsthilfe fördern und z.B. durch kostenlose Treffmöglichkeiten, gemeinsames Kochen, gemeinsames Abendessen der Vereinzelung von Familien und Nachbarn entgegenwirken, den Zusammenhalt stärken und das Zusammenleben in der (neuen) Nachbarschaft begleiten.

Die Stadtteil-/Gemeinwesenarbeit ist "Netzwerker" und „Brückenbauer“ im Quartier, für die verschiedenen BewohnerInnen sowie die genannten Akteure. Sie ist Ansprechperson im Alltag, bündelt die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse (Vernetzung von BewohnerInnen), fungiert als Sprachrohr für BewohnerInnen, die sich selbst nicht so leicht artikulieren können (Vielfalt von Beteiligungsmöglichkeiten schaffen). Weiter initiiert sie, dort wo offensichtlich Bedarfe bestehen, neue Projekte der Begegnung, des gegenseitigen Sich-Kennenlernens (Räume erkunden und nutzbar machen, Begegnung zwischen unterschiedlichen Bewohnern und Generationen initiieren, Anregung und Entwicklung quartiersverbindender Projekte). Zentraler Ansatz wird die aufsuchende Arbeit in enger Abstimmung auch mit der Mieterberatung der Wohnungsbaugesellschaft GWG, mit den Integrationsmanagern in den Anschlusswohnungen sowie in der Nachbarschaft sein, um die Bedürfnisse der BewohnerInnen zu hören, aufzunehmen und Entwicklungsbedarfe sichtbar zu machen.

4.2. Selbst gestaltete Angebote für und von Flüchtlingen

Integration findet stets im Gemeinwesen, im Stadtteil und einer bestimmten Nachbarschaft statt. Die Räume des BNZ bieten die große Chance, geflüchtete Menschen und Nachbarn zusammenzubringen. Morgens können Sprachkurse oder Treffen mit ehrenamtlichen Betreuungspersonen

stattfinden. Die Räume des BNZ ergänzen z.B. den sehr kleinen Aufenthaltsraum in der Sidlerstraße. Neben den Räumen braucht es Strukturen, Orte, Gelegenheiten und professionelle Unterstützung, um in überschaubaren Quartieren Beziehungen zwischen Menschen zu stiften und zu festigen.

Ansatzpunkte dafür sind:

- Gestaltung der Räume als Treffpunkt für Austausch, Diskussion und gegenseitige Hilfestellung
- Impulse geben, um Menschen eine Bühne zu bieten, auf der sie sich in ihrer jeweiligen Eigenart und mit ihren Stärken präsentieren und einbringen können (z.B. bei Veranstaltungen im Stadtteil, in der Quartierszeitung, wo sie mit Namen und Gesicht vorgestellt werden)
- Direkte Kontakte fördern, damit Menschen unterschiedlicher Lebenslagen und unterschiedlicher Herkunft sich als gleichberechtigt und zugehörig betrachten.

4.3. Offene Angebote des Kinder- und Familientreffs

Die Tagesreinrichtung „Neckarbogen“ ist derzeit provisorisch in Containern untergebracht. Der Träger, Kokon gGmbH, hat sich um Aufnahme in das Projekt Weiterentwicklung der Kita zum Familienzentrum beworben und einen Zuschlag erhalten. Teil des Programms sind durch den Landkreis finanzierte Freistellungsanteile für das Kita-Personal in Höhe von fünf Stunden die Woche. Der Kinder- und Familientreff wird voraussichtlich regelmäßig zwei Nachmittage in der Woche die Räume des BNZ für Gruppenangebote mitnutzen und damit noch einmal eigene Zugänge für Familien ebnen.

Eine Kooperation vom BNZ aus mit dem städtischen Kinderhaus Gartenstraße soll in 2019 angebahnt bzw. neu aufgebaut werden.

4.4. Beratungs- und Anlaufstelle alleinerziehender Mütter und Väter (VaMV)

Die Beratungsstelle des VaMV beteiligt sich als weiterer Partner an der gemeinsamen Konzeption mit ihren Angeboten. Der VaMV bietet für Alleinerziehende Beratung, Treffmöglichkeiten, Information und Austausch an. Die Quote der Alleinerziehenden in Tübingen ist mit über 30% hoch, für die Kita ist das Thema ebenfalls sehr präsent. Die Integration der Angebote im Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum sowie die Nähe zum Familienzentrum aber auch zur Anschlussunterbringung von Geflüchteten bieten viele Kooperationschancen und Synergieeffekte.

4.5. Kulturelle Angebote und soziale Veranstaltungen

Das Begegnungszentrum ist für Kulturvereine offen und kann bspw. für einen Chor oder eine Theatergruppe Probenraum sein. Solche Räume sind in Tübingen rar, gleichzeitig sind die Kulturangebote interessant für die Nutzer des BNZ. Veranstaltungen an den Wochenenden können die Nutzung komplettieren. Die Interkulturalität des Quartiers sollte sich im Veranstaltungsangebot widerspiegeln. Denkbar sind Informationsveranstaltungen zu der Situation in einzelnen Ländern, kulturelle Veranstaltungen verschiedener ethnischer Gruppen, gemeinsame Feste und Feiern.

4.6. Plattform für Vernetzung und Bündelung von Ideen

Wichtige Aufgabe wird es in der Startphase des BNZ sein, die bereits bestehenden Grundstrukturen der Kommunikation, des bürgerschaftlichen Engagements/ nachbarschaftlicher Solidarität, der Beteiligung und eines lebendigen Miteinanders weiter zu stärken. Das BNZ versteht sich als Plattform für Begegnung, Engagement, Rat und Hilfe im Quartier. Dabei wird auf transparente Formen der Beteiligung/ Mitwirkung geachtet und fortlaufend hingewirkt, so dass verschiedene Menschen

sich mit ihren Ideen einbringen können und willkommen fühlen. Kooperationen mit dem CVJM, der Beratungsstelle der Kirchen, der Beratungsstelle für ältere Menschen sowie den Kirchengemeinden und mit den bereits oben genannten Initiativen sind geplant. Ideen der unterschiedlichen Partner werden im Netzwerk im Quartier aufeinander abgestimmt und verstärkt.

Schön wäre es z.B. eine gemeinsame Plattform zu entwickeln, auf der sämtliche Angebote für und mit Menschen im Quartier gemeinsam beworben und angekündigt werden. Für viele Veranstaltungen und Angebote bietet es sich zudem an diese in Kooperation zu planen und durchzuführen, um unterschiedliche Gruppen besser erreichen und Zugänge zu ebnen.

Weitere Konzeptbausteine können und dürfen sich in den nächsten Jahren gerne entwickeln und zum lebendigen Miteinander im und rund um das BNZ beitragen.

5. Bisherige und laufende Aktivitäten: Wo stehen wir jetzt?

Durch Verzögerungen bei den Kaufverhandlungen für das Grundstück und bei den Bauarbeiten rund um das BNZ kam das Vorhaben leider an manchen Stellen nicht so schnell voran, wie ursprünglich geplant. Eigentlich wollten wir schon eingezogen sein.



Foto: Baustelle kurz vor der Grundsteinlegung 30.6.2018

Wichtige Stationen zur breiten Beteiligung der BürgerInnen und vieler Initiativen in der Planung des BNZ waren neben der kontinuierlichen Arbeit der Initiativgruppe eine erste gut besuchte Ideenwerksatt im Frühjahr 2017. Dort wurden viele Ideen zur Ausgestaltung des BNZ zusammengetragen, erste Verabredungen für die weiteren Planungen und die Einbindung weiterer Akteure getroffen.

Das Stadtgespräch und der Quartiersworkshop im Rahmen des Projekts „Nachbarschaft und Vielfalt“ der Stadt Tübingen bot Ende 2017 ebenfalls eine tolle Möglichkeit weitere BewohnerInnen und Nachbarn für die Entwicklungen im Quartier zu gewinnen und in die Planungen für ein lebendiges Miteinander rund um die Brückenstraße einzubeziehen.

Aus dem Quartierworkshop entwickelte sich die Idee für ein erstes gemeinsames Brückenfest in der Nachbarschaft. Während der Festvorbereitungen konnten in den letzten Monaten viele neue

Verbindungen zwischen der Bewohnerschaft der umliegenden Quartiere dies- und jenseits des Stauwehrs geschlagen sowie eine engere Zusammenarbeit mit der Bauherrngemeinschaft und der Initiativgruppe für das BNZ hergestellt werden.

Direkt im Vorfeld des ersten Brückenfestes fand am 30.6.2018 die öffentliche Grundsteinlegung für das BNZ und die umliegenden Gebäude statt. Beide Veranstaltungen erfuhren große Resonanz.



An diese schönen Impulse für eine lebendige Nachbarschaft kann weiter angeknüpft werden.

Gemeinsam mit der Stadtverwaltung hat der Tübinger Verein für Sozialtherapie bei Kindern und Jugendlichen e.V./Martin-Bonhoeffer-Häuser zur weiteren Unterstützung solcher und weiterer Ideen für das Miteinander im Quartier einen Projektantrag für das Landesprogramm „Gemeinsam in Vielfalt III“ gestellt, der zwischenzeitlich bewilligt wurde. Das Projekt „NINA – Netzwerk Integration am Neckar“ hat eine Laufzeit von Juli 2018 bis Ende September 2019. Mit der Zuwendung von 30.000 €, weiteren städtischen Projektmitteln, Spenden und Eigenmitteln des Trägers können im nächsten Jahr bis zum Bezug des BNZ insbesondere die Netzwerkarbeit und die Kooperationen im Quartier vorangebracht und aufgebaut werden.

Die Projektziele aus dem Projektantrag sind:

- *Die Vielfältigkeit der BewohnerInnen sichtbar machen und eine Kultur des nachbarschaftlichen Miteinanders fördern:* Hierzu sind Angebote geplant, die das gegenseitige Kennenlernen anregen (Café, Brückenfest, Aktionen/Workshops im Quartier, Ausstellung: Geschichten im Quartier). Initiierung gemeinsamer Aktivitäten, Moderation von Beteiligungsprozessen (z.B. Freiflächengestaltung rund um das BNZ).
- *Verstetigung bereits vorhandener Integrationsaktivitäten, Etablierung von tragfähigen und funktionierenden Kommunikationsstrukturen, die von den BewohnerInnen genutzt werden:* Die schon bestehenden Projektideen aus dem Quartiersworkshop werden aufgegriffen und ausgebaut: Informationsplattform für Engagement, Rat und Hilfe schaffen und pflegen, Planung kleinerer Angebote in der Anschlussunterbringung Sidlerstrasse, Kooperation mit vorhandenen AGs/ Institutionen im Quartier. Rahmenkonzept des zukünftigen Nachbarschaftszentrums ausgehend von den Erfahrungen und Bedürfnisse der BewohnerInnen fortführen.

- *Ehrenamtliches Engagement langfristig als Ressource sichern:* (interkulturelle) Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche, Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt durch projektbezogene Absprachen und Aufgabenteilungen (z.B. Kooperation mit IntegrationsmanagerInnen der Kommune, Projekt KIOSK, Asylzentrum), ggfs. Konfliktmoderation.
- *Teilhabemöglichkeiten erhöhen, direkte Kontakte fördern, damit sich Menschen unterschiedlicher Lebenslagen und unterschiedlicher Herkunft als gleichberechtigt und zugehörig erleben:*
Räume für Selbstorganisation suchen und bereitstellen, Treffpunkte ermöglichen, Orientierungswissen vermitteln (z.B. Schul- und Ausbildungssystem, Integration in den Arbeitsmarkt) mehrsprachige Angebote, zugewanderte Menschen als Expert/innen sichtbar machen.

Wir hoffen im Herbst 2019 zum Ende des Projekts die neuen Räume für das Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum mit einem „zweiten“ Brückenfest einweihen und in den lebendigen Betrieb einsteigen zu können.

Kontakt:

Tübinger Verein für Sozialtherapie/ Martin-Bonhoeffer-Häuser
 Dr. Matthias Hamberger, Katharina Rieger und Marc Murgia
 Loretoplatz 30
 72072 Tübingen
 07071/5671-10
 matthias.hamberger@mbh-jugendhilfe.de

